

14. Sonntag nach Trinitatis - 05.09.2021
Predigt zu 1. Thessalonicher 5, 14-24

„Wo sind denn die neun?“ (*Lk 17,17b*), fragt Jesus in unserem gerade gehörten Evangeliumstext. Denn nur einer kehrte zurück - nur einer von zehn. Nur einer kehrte um „und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm.“ (*Lk 17,15b*)

Liebe Gemeinde, anscheinend ist das mit dem Danken und Loben nicht so einfach, nicht selbstverständlich, kein Selbstläufer. Selbst dann nicht, wenn Gott selbst einem auf wundersame Weise soviel schenkt - wie die Heilung von einer Krankheit bei diesem Mann.

„Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“ (*Vers 18*)

So schreibt es Paulus in unserem heutigen Predigttext an die Gemeinde in Thessalonich. Offenbar war es schon da in den neu gegründeten jungen Gemeinden der Christenheit keine Selbstverständlichkeit mehr, dem zu danken und ihn zu loben von dem uns doch soviel Gutes widerfährt.

Meist ist das von Gott geschenkte Gute leider leicht vergessen oder wird gleichgültig hingenommen: Da ist sie, die trotz voller Fotoalben, die von tollen Reisen und schönen Familienfeiern erzählen, nur immer wieder darüber erzählt, dass Gott es mit ihr nicht gut gemeint hat in den letzten Jahren - Krankheit, Streitigkeiten in der Familie, und und und... Da ist er, der einen überaus gut bezahlten Job, ein großes Haus mit Garten und das Ferienhaus am Mittelmeer hat, aber ständig darüber klagt, wie viel Geld er dafür dem Staat zahlt.

„Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“ (*Vers 18*)

Die schlimmen Gedanken, sie schleichen sich ein wie Spinnen. Zunächst merkt man es gar nicht, aber plötzlich hat man sich in ihnen verfangen - die Wolken um einen herum und in einem werden dunkler und dunkler. Der Sonnenschein - die guten Dingen um einen herum dringen nicht mehr durch.

Dabei, **liebe Gemeinde**, geht es, so glaube ich, im ältesten Paulusbrief gerade um eine bestimmte Sichtweise, um eine besondere Haltung - Auf was schaue ich in meinem Leben? Schaue ich nur auf das Schlechte, die schlimmen Dingen, die passiert sind oder schaue ich auf all das Gute, was Gott mir auch an den dunkelsten Tagen bisher geschenkt hat oder schenkt?

„Prüft aber alles und das Gute behaltet (im Herzen und in Erinnerung).“ (V. 21)

Denn, **liebe Gemeinde**, wenn ich das wirklich tue, wenn ich Gottes Handeln in meinem Leben bewusst nachspüre, werde ich feststellen, dass sich daraus eine gewisse Art und Weise sich zu verhalten erwächst. Eine Sichtweise, eine Haltung, die sich gehalten weiß durch die Hand Gottes in allen Lebenslagen, die die Liebe zu uns Menschen tief im Herzen spürt und nicht anders kann, als sie dankbar an die Mitmenschen weiterzugeben:

„Tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann. Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann. Seid allezeit fröhlich und betet ohne Unterlass. [...] Meidet das Böse in jeder Gestalt.“ (Vers 14-17+22)

Liebe Gemeinde, diese vielen Imperative des Paulus sind - nach meiner Überzeugung - nur möglich anzugehen und im Kleinen umzusetzen, wenn mein Leben durchdrungen ist von einer Haltung der Dankbarkeit - selbst für das Selbst-verständlichste - das Dach über meinem Kopf, die Kleidung am Körper, die Nahrung für den Leib und das Herz, für die Menschen um mich herum, das Gesparte auf meinem Konto, die Arbeitsstelle, für all die Dinge, die ich mir leisten kann und die ich tun kann und darf. Ja, Dankbarkeit ist für mich die Grundhaltung des Christentums - alles Gegebene ist Geschenktes. Denn wir leben in soviel Hinsichten in Gnade und sollten aus diesem Gefühl heraus Gott dafür danken, indem wir uns so verhalten wie sein Wille es für uns vorsieht und er es uns in seinem Sohn vorgelebt hat:

„Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann. Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann. Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. Den Geist löscht nicht aus. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt.“ (V. 14-22)

Deshalb, **liebe Gemeinde**, lassen Sie uns der eine/ die eine von zehn sein! Dazu ein praktischer und für mich bewährter Vorschlag: Legen Sie am Abend im Gebet den Tag zurück in Gottes Hand - überlegen Sie dabei einmal, was Ihnen Gutes widerfahren ist und danken Sie Gott dafür! Vielleicht ergeht es Ihnen dann wieder voller großer Energie am nächsten Morgen auf...

„Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.“ (Vers 23+24)

AMEN. So soll es sein.